

22) Unterricht im Alten Testament. Hilfs- und Quellenbuch von Dr. Gustav Rothstein. Halle, 1907. Waisenhaus. 2 Teile. gr. 8°. 230 und 216 S. M. 5. — = K 6. —.

Vom katholischen Standpunkt aus wird dieses Werk wohl nirgends Anklang finden können, ja wir dürfen wohl sagen auch nicht in gläubig protestantischen Kreisen. Das Werk stellt sich auf den vollständig rationalistischen Standpunkt des Berliner Bibelstudiums. Was uns von vornherein anstößig erscheint, ist der Zweck des Werkes. Mit Recht sagt der Autor, daß „sich mehr und mehr das Bewußtsein durchgesetzt habe, daß der Religionsunterricht an den Resultaten der Wissenschaft nicht mehr vorübergehen darf“.

Das Werk soll nun für die Volksschullehrer geschrieben sein und gerade deshalb müssen wir das Werk seiner eigenen Worte wegen zurückweisen. Was im Buche gelehrt wird, sind zwar manchmal Resultate der Wissenschaft, viel häufiger aber billige Hypothesen aus Berlin; um nur einiges zu beleuchten, möchten wir als Beweis unserer Worte bloß die Tatsache anführen, daß der längst wissenschaftlich abgefertigte Delitzsch als fortgesetzter Inspirator des Buches erscheint. Wir sind gewiß einverstanden, wenn unsere Volksschullehrer in der Religion besser unterrichtet werden, aber als Grundlage dieses Unterrichtes die Hypothesen und unberechtigten Folgerungen von „Babel-Bibel“ zu nehmen, ist geradezu ein wissenschaftlicher Mord. In einem Lehrbuch für Volksschullehrer fordern wir vor allem, daß die sicheren Resultate als solche klar hervorgehoben werden, daß die Hypothesen als Hypothesen behandelt werden und das Wahrscheinliche als wahrscheinlich, aber nicht als sicher hingestellt wird. Dieser Grundsatz auf Rothsteins Buch angewendet, würde dem Hilfs- und Quellenbuch geradezu den Todesstoß versetzen. So z. B. sollte der Verfasser denn doch wissen, daß selbst beim größten Rationalismus es stets Hypothese bleibt, die jüdische Religion aus Babylon herzuleiten. Als wissenschaftlichem Mann dürfte es ihm kaum entgangen sein, daß es bisher Hypothese bleibt, tchem und tiamat zu identifizieren (II. S. 196 I. a.). Gleichermäße glauben wir Rothstein das Recht abprechen zu dürfen, über die Entstehungszeit der heiligen Bücher ein apodiktisches Urteil zu sprechen ohne jegliche Berücksichtigung andersdenkender Autoren, selbst aus seinem Freundeskreise. So ließen sich Beispiele in Unzahl erbringen, wo Rothstein sich verfehlt gegen die Wissenschaftlichkeit der heutigen Zeit. Die gefallenen Delitzsch-Hypothesen, die in den Hörsälen der Universität unmöglich geworden, nunmehr den Volksschullehrern ans Herz zu legen, scheint uns der Weg der Darwinischen Hypothese in der Wissenschaft des alten Bundes zu sein. Neues ist in Rothsteins Buch nicht zu finden, bloß die Zusammenstellung babylonischer und biblischer Berichte dürfte in dieser Ausdehnung und mit solch rücksichtsloser Konsequenz noch nicht gewagt worden sein. Eine eingehendere Besprechung des Werkes würde Bände erfordern, da Rothstein über alle zweifelhaften Punkte nicht bloß der Bibel, sondern selbst der Sprachwissenschaft sein apodiktisches Urteil fällt. Ein lapsus calami dürfte trotz der guten Korrektur auf Seite 24, Anmerkung 1, unterlaufen sein, wo anstatt „Söhne Samuels“ Elishöyne steht. Das Buch Rothsteins ist für uns ein Beweis, daß zwischen Katholizismus und Rationalismus eine unüberbrückbare Kluft besteht, die nicht ausgefüllt werden kann durch Zugeständnisse von Seite katholischer Theologen.

Meran.

P. Konstant Rudigier O. C., Lect.

23) Die Dauer der öffentlichen Wirksamkeit Jesu. Von Joh. Bapt. Zallinger. Münster i. W. 1907. Aschendorff. Gr. 8°, 105 S. M. 2. — = K 2.40.

Die Münchner Universität hat die vorliegende Abhandlung trotz der Konkurrenz der tüchtigen Arbeit von L. Fendt (München 1906) mit dem Preise ausgezeichnet; die Fachgenossen aber werden sie begrüßen als einen guten Schritt nach vorwärts in der Lösung der uralten Streitfrage nach der Dauer des Lehr-